

**Gesellschaft für Internationale
Burgenkunde
Aachen e.V.**

GIB, Grindelweg 4, 52076 Aachen



Vortrag zum Thema
Rheinische Rittersitze im Mittelalter

**Referent: Dr. Harald Herzog,
LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland
Dienstag, 12. Oktober 18⁰⁰ Uhr
Kármán-Auditorium, Hörsaal Fo6
Eilfschornsteinstr. 15, Aachen-Zentrum**

Diese Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Historischen Institut, dem Lehrstuhl für Baugeschichte und Denkmalpflege und dem Institut für Kunstgeschichte der **RWTH** Aachen statt.

**Vortrag mit Lichtbildern am Dienstag, den 12. Oktober 2010
zum Thema *Rheinische Rittersitze im Mittelalter***

Referent: Dr. Harald Herzog, geb. 1947 in Hannover, Studium der Kunstgeschichte, Archäologie und Frühgeschichte in Köln, Promotion 1979. Seit 1973 Führungen und Vorträge zu Themen der deutschen und europäischen Kunstgeschichte in Bonn, Paris, London, Rom, Oberitalien und England; ab 1979 mit dem Schwerpunkt Burgen und Schlösser im Rheinland für Universitäten, Volkshochschulen, Ministerien, öffentliche und private Auftraggeber. Seit 1979 wissenschaftlicher Referent am LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, hier Einrichtung der Grundlagenforschung Burgen und Schlösser im Rheinland. Zahlreiche Publikationen zum Thema, Forschungen zur Geschichte und Bedeutung des rheinischen Adels. Z.Zt. Planung eines **Museums zur rheinischen Adelskultur** mit angeschlossener Forschungseinrichtung, wodurch Berührungspunkte mit der **GIB** und deren Vorsitzenden Dipl.-Ing. Bernhard Siepen zustande kamen, die ebenfalls ein **Museum Vom Orient zum Okzident – Geschichte im Modell** sich wünscht.

Der Lichtbildervortrag berichtet über die rheinische Ritterschaft, ihre Bedeutung, ihre Macht und ihre Burgen, die das mittelalterliche Rheinland prägten und eine ganz eigene Kulturlandschaft formten. In keiner anderen deutschen Landschaft gab es derart viele, relativ kleine und sehr individuelle Burganlagen, von denen ein Großteil bis heute erhalten, aber weitgehend unbekannt ist.

Seit dem 11. Jahrhundert entwickelte sich aus freien Bauern und städtischen Patriziern der Stand des ritterlichen Adels, der den hochadeligen Herrscherfamilien in Krieg, Verwaltung und Rechtswesen diente und sich dabei allmählich weitgehend emanzipierte. Auf Eigenbesitz und Lehensländereien bauten die „Ritter“ ihre Burgen ganz nach ihren persönlichen Vermögensverhältnissen, die meist nur wenige Dörfer umfassten und daher keine Großbauten zuließen. Von der „Motte“, einem Wehrturm auf künstlichem Hügel, über Turmburgen und Burghäuser kam die Ritterschaft, wie sie sich ab dem 14. Jahrhundert selber nannte, zu Winkelanlagen mit und ohne Türme, schließlich zur Vierseitenanlage und zum europäischen Burgenideal, dem viereckigen und viertürmigen Kastell. Von Anfang an gehörte eine baulich selbstständige Vorburg dazu, alles im wasserreichen rheinischen Flachland von weitläufigen Wassergräben umgeben und nur über Zugbrücken zugänglich. Da die ursprüngliche Existenzgrundlage des rheinischen Ritters der Landbesitz war und ein Teil des Landes von der Burg aus bewirtschaftet wurde, gab es neben dem eigentlichen befestigten Wohnsitz auch Scheunen, Stallungen und Wohnräume für die zahlreichen Landarbeiter und Handwerker, sodass der gewöhnliche rheinische Rittersitz mit seinen umfangreichen Rechten und Nutzungsformen wirtschaftlich ganz autark war. In der mittelalterlichen Kulturlandschaft, die wesentlich von den Burgen aus geformt wurde, waren die vielgestaltigen kleinen Burganlagen weithin sichtbare Kulminationspunkte und kulturelle, wirtschaftliche, rechtliche und soziale Zentren. In ihnen konzentrierte sich tatsächliche und symbolische Macht, und das sollte ihre Architektur über die bloßen Wehrattribute hinaus darstellen.

Gräben, Mauern, Türme, Zinnen, Schießscharten und Tore waren und blieben bis zum Ende des Burgenbaues vor allem Herrschaftszeichen und wurden entsprechend betont.

Es entstand eine hoch differenzierte Architektur von landschaftsprägender Signifikanz, die auch in den nachfolgenden Jahrhunderten das Bild des Adelssitzes im Rheinland grundlegend bestimmte und in die romantische Vorstellung von der mittelalterlichen Ritterburg einging.